

Riesaer Tagblatt

und Anzeiger (Eheblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Blätter:
"Tagblatt", Riesa.

Amtsblatt

Berichtsblätter
Nr. 30.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Riesa.

Nr. 222.

Freitag, 23. September 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesaer Tagblatt erscheint jeden Tag zweimal mit Zusatzheft der Sonn- und Zeitung. Dienstlicher Bezugspreis ist Riesa 1 Mark 50 Pf., durch weite Distanz und insland 1 Mark 65 Pf., bei Abholung aus Schalter der Postamt. Postanhalten 1 Mark 65 Pf., durch den Reichsträger und insland 2 Mark 7 Pf. Nach Abschluß der Ausgabe werden angezeigt.

Empfangs-Schalter für die Riesaer und Riesenerben bis Sonntag 9 Uhr ohne Schluß.

Dienst und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Postamtstraße 52. — Für die Riesaer verantwortlich: Hermann Schröder in Riesa.

Die Rücksicht über die Errichtung oberirdischer Telegraphenlinien an der Reichstraße in Gröba und an der Weststraße in Riesa liegen bei den Postämtern in Gröba und Riesa auf.

Dresden, 11. September 1904.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.
3. V. Seippe.

Die Rücksicht über die Errichtung oberirdischer Telegraphenlinien an der Reichstraße in Gröba und an der Weststraße in Riesa liegen bei den Postämtern in Gröba und Riesa auf.

Verwaltung 9 Uhr bei jeweiligen Einzelgebiets.

Die Geschäftsstelle.

Vertliches und Sachliches.

Riesa, 23. September 1904.

— In Rücksicht auf den gegenwärtigen Erfüllungs-
gutstand des Königs, der, wie man uns heute aus
Dresden berichtet, zu Befreiungen keine Veranlassung gibt,
dem König aber besondere Schonung weiterhin auferlegt
und auch tagsüber Betriebe erfordert, muß Se. Majestät
zu seinem Bedauern auf den für nächste Woche in Aus-
sicht genommenen Empfang des Prinzen Ludwig von
Bayern verzichten.

— Das gehärtete deutsche Turnfest in Nürnberg wurde nach dem jetzt offiziell vorliegenden Rechnungsab-
schluß von 28 693 Teilnehmern besucht, gegen 25 758 in
Hamburg. In Turnern hatte Nürnberg eine stärkere Be-
teiligung von 2945 Mann. Hamburg schloß mit einem
Gehbeitrag von rund 45 000 Mark ab, Nürnberg mit einem
Gehbeitrag von rund 25 000 Mark. Die Gesamt-
einnahmen der Ausschüsse beliefen sich auf 378 306,11 Mk.,
die Ausgaben auf 358 542,55 Mark, somit 24 762,56 Mk.
Überbruch, der sich durch Zinsen auf 24 962,04 Mark er-
höht hat. Der Überbruch wurde im Vergleich zu früheren
Turnfesten dadurch erzielt, daß in Nürnberg für jedes
Massenquartier 2,50 Mark im voraus bezahlt werden muß-
ten, während bei früheren Festen die Massenquartiere
immer Freiquartiere waren.

— Wie bereits angekündigt wurde, veranstaltet der Turn-
verein zu Riesa nächst Sonntag im Stadtpark sein dies-
jähriges Schauturnen. Dieses soll allen denen einen Ein-
blick in die Jahr'sche Kunst gewähren, die geordneten Delib-
erationen kennzeichnen. Freilich bringt ein solches Schauturnen
keine nervenstärkenden Aufzüge, keine Gelegenheit zu hohen
Wettern und keine auffälligen Trocken. Das alles mag Vor-
recht der Pferdezüchter, Rad- und Automobilzüchter hielten.
Das Turnen will nicht durch Brum und Ländleit locken, es
will die Leute vielmehr durch selten inneren Wert werben.
Was die Turner treiben, das erhält und führt den Körper,
macht ihn geschmeidig und verleiht ein vorzeitiges Stehenwerden
der Glieder. Manch' alter Turner in wilhem Haar und Bart
gibt bewegliches Zeugnis, daß er seiner unruhigen Soche gedient
hat. Welter will das Turnen die Wehrkraft fördern. Es will
dem Vaterlande anstrengte und aufdauernde Verteidiger zu-
führen. Durch Turnzüchten und gesellige Vereinigungen wird
es daran zu tun, doch sich alle als Glieder eines Ganzen, als
Kinder des lieben deutschen Vaterlandes fühlen. So erachten
auch die Riesaer Turner ihre Aufgabe, und in diesem Sinne
fordern sie alle auf, die noch zaudern draußen stehen: Tretet
ein in einen der beiden im Orte beständlichen Turnvereine!
Kommt aber des Turnens und nicht des Gewichths halber!

— Über den Post- und Telegraphenverkehr bringt der
zur Ausgabe gelangt Jahresbericht 1903 der H.-A. Dresden
folgende für Riesa interessante Angaben:

Aufgegeben:	Eingegangen:
1. Umsendungen	2820300
2. Pakete ohne Wertang.	73017
3. Pakete mit Wertang.	7684
4. Postnachnahmeverhandlungen	5876
i. Wert. v. 86320 M. i. Wert. v. 311280 M.	22868
5. Postentzölte	2683
i. Wert. v. 853200 M.	
6. Postanweisungen	100574
i. Wert. v. 5617600 M. i. Wert. v. 5057400 M.	75458
7. Telegramme	22118
Die Bekanntmachung an Posto und Telegraphengesellschaften betragt 20883 M.	19462

— y. Die 5. Strafammer bei Reg. Amtsgericht Dresden verhandelte gestern nachmittag gegen den 21 Jahre alten, schon mehrfach bekannter Handarbeiter Ernst Aholl Alfred Müller aus Großsiedl bei Zwönitz wegen wiederholten Raubstahlversuches. Der Angeklagte vertheidigte eine achtmonatige Haftstrafe, die ihm von dem Reg. Amtsgericht Zwönitz zugetraut worden war. Durch die gestrige Bekanntmachung wurde festgestellt, daß Müller vor seiner Verurteilung in Riesa seinem Wohnungsgenossen und einem verschlossenen Schrank, den er

mittels falschen Schlüssel öffnete, eine Taschenuhr im Werte von 10 Mark gestohlen hat. Der Angeklagte wurde nunmehr unter Wegstellung des ihm direkt zugesetzten Strafe, insgesamt zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Haftstrafe verurteilt.

— Die sächsischen Staatsbahnen gewöhnen nunmehr ebenfalls für die Güter, die infolge des niedrigen Wasserspiegels mit der Eisenbahn weiterbefördert werden müssen, direkte Frachtverbindungen wie die preußischen Bahnen. Nach der entsprechenden Verfügung der Königlichen Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen werden für Güter, die sich auf dem Wasserwege befinden, ohne auf diesem weiter befördert werden zu können und zur Erreichung des Bestimmungsortes der Eisenbahn zugelassen werden, für die Förderung im Binnenschiff der Königlich sächsischen Staats-Eisenbahnverwaltung und im direkten Verhältnis mit den preußischen gesetzlichen Staatsbahnen, der Königlich Preußischen und den obersächsischen Staatsbahnen wiederumlich im Wege der Frachtabstiegung diesen Frachtkörper (seien es regelmäßig gebildete oder Außenschifffrachtkörper) zur Anwendung kommen, die zwischen der ursprünglichen Versandstation und der eigentlichen Bestimmungsfestation bestehen, sofern diese sich niedriger stellen, als die vorstehenden Frachtkörper vom der Umschlags- zur Bestimmungsfestation. Die gleiche Frachtberechnung findet auch bei solchen Gütern statt, die von einer Eisenbahnstation nach einem Wasserumschlagsplatz befördert sind, hier zur unmittelbaren Weiterbeförderung zur Wasserstraße verladen wurden oder verladen werden sollen und demnächst auf der Eisenbahn statt zu Wasser noch der eigentlichen Bestimmungsfestation weiter befördert werden. Den Betreibern liegt es ob, der Eisenbahnverwaltung den erforderlichen Nachweis zu erbringen. Der Vorgang ist, wie eine Buschheit der Staatsbahnenverwaltung hierzu bemerkt, nicht neu, sondern hat bereits seine Geschichte. Die Tarifmauerregel datiert aus dem Jahre 1902 und wurde damals für Güter getroffen, die sich auf dem Wasserwege befinden, aber durch vorstehenden Frost aufgehoben waren und mit der Eisenbahn Weiterbeförderung sonden. Sie ist jetzt wieder ausgelebt und aufs Auge des eingetretenen Wassermangels in den deutschen Flüssen. In ihrer Wirklichkeit beschränkt sie sich auf einen ganz engen Kreis der Güterbeförderung und auf Güter, die bereits auf dem Wasser unterwegs waren. Als Zugeständnis eines Postombesatzes im Sinne der momentlich von der Industrie wegen des Aufhörs der Elbstaffel erzielten Frachtermäßigung will die sächsische Eisenbahnverwaltung die Regel nicht angehen wissen. Sachsen hat schon früher und auch jetzt wieder die hier in Frage kommende, übrigens, so viel bekannt, in ihrer Wirkung an sich wenig belangreiche Veränderung im Einvernehmen und gleichzeitig mit Preußen gewährt.

— * Den sächsischen Gewerbe-Kammern ist durch Beschluss des Kaiserlichen Reichspostamtes in Berlin vom 17. September 1904 die Genehmigung erteilt worden, die von ihnen ausgehenden unkontrollierten Dienstlichen Verleihungen nach Maßgabe der Bekanntmachung des Generalpostamtes vom 28. November 1871 mit dem Bemerk. "Postpolizeiliche Dienstfahrt" zu versehen. Die so bezeichneten und mit dem Siegel oder Stempel einer Gewerbe-Kammer versehenen Briefe sind mit dem Ausdruck "Postporto" befreit.

— Der Bericht über das Veterinärwesen im Königreich Sachsen für das Jahr 1903 ist jedoch erschienen. Der erste Teil desselben enthält Mitteilungen über das Veterinärwesen im allgemeinen, von denen besonders reizhaft und eingehend diejenigen der Viehzüchterfrage sind. Noch dazu berichtet war der Genossenschaftsgegenstand der Haustiere im vorigen Jahre ein recht befriedigender. Von jenen hohen Erfahrungen verkehrt nur das älteste Kultivieren des Schweinsfleisches namentlich in den Bezirken Löbau, Großenhain, Dresden-Riesa, Döbeln, Voitsburg und Annaberg, sowie gegen Ende des Jahres die Schweinezucht im Bezirk Leipzig herabgehoben zu werden. Die Erzeugung der Rindfleischfleische schreibt sich im Berichtsjahr wegen der hohen Preise der Rinderherden in den vorwiegendsten Grenzen gehalten zu haben, obgleich die Viehzüchter eigentlich nicht zurückgegangen seien. Viehzüchter gewannen

es den Anschein, als würde auch von Seiten der Rindfleischzüchter der Wert der Rinderanzucht im allgemeinen allmählich mehr erkannt und gewürdigt. Bei den Schweinen dienten im großen und ganzen der niedrige Preisstand dieser Tiere zu einer Vermehrung der Zuchten kaum geführt haben. Jedoch ist auch umgekehrt von einer vollständig positiven Verminderung der Schweinebestände noch nicht zu demalen gewesen. Die Gesamtzunahme der im Königreich Sachsen im Berichtsjahr konstituierten Viehbestzung 154 965 gegen 153 294 im Jahre 1902, also mehr 1861, die der konfigurierten Kinder 663 610 (655 210). Was im einzelnen die bei den Tieren beobachteten Szenen anlangt, so ist der Willkürbrand bei Küdern im Berichtsjahr etwas zurückgegangen. Ebenso ist die Zahl der Tollwutfälle bei Hunden um 25 %, gegen das Vorjahr und die Zahl der davon betroffenen Ortschaften um die Hälfte zurückgegangen. Durch den sich multiplizierend handelt, sowohl darüber etwas bekannt geworden ist, 18 Menschen verlegt worden, von denen sich 11 im Institut für Insulationskrankheiten zu Berlin der Schupplimpfung unterzogen haben. Die Tollwut ist weiter bei diesen, noch bei zwei nichtgeimpften achtjährigen Mädchen zum Ausbruch gekommen. Die Maul- und Klauenpest breitete in Annaberg plötzlich Ende August aus, nachdem das Königreich Sachsen über ein Jahr von dieser Seuche verschont geblieben war. Sie wurde verschleppt nach dem Rittergut Leisnig (Amtshauptmannschaft Grimma). Ebenso wurde der Chemnitzer Schlachthof dreimal verschleppt. Es gelang, ein Weiterverbreiten der Seuche zu verhindern. Sämtliche Maßregeln, namentlich Datt.- und Flusssperre, Wildverbote, Verbot des freien Umherlaufs der Hunde, Gaspirren der Kühen und des Gesäßes in den Schuhengängen haben sich ausgezeichnet bewährt. Der Rottau auf der Schweine hat im Berichtsjahr nicht unbedenklich zugewonnen. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Zahl der verzeichneten Gemülden um 26,8 %, der Gehöfte, der erkrankten und gesellten oder geistigen Tiere um rund 60 % erhöht. Die Wünsche der Schweinebesitzer auf Fortnahme der Schupplimpfung gegen Tollwut liegen infolgedessen so an, daß sie aus Mangel an Impfstoffen nur teilweise und auch dann ebenfalls verhältnismäßig beschleckt werden konnten. Die Schweinezucht hat im ganzen gegenüber dem Vorjahr erheblich nachgelassen, ebenso die Geflügelzucht; doch trat erster in einzelnen Bezirken, wie Borna und Leipzig, immerhin bedeutend auf. Die Geflügelzuchtwandlung der Oberlausitz bei Küdern, Schweinen, Hirschen und Hunden eine geringe Steigerung auf, während bei Schafen und Ziegen eine Verminderung, bei Küdern ein relativ hoher Meldestand in den Höfen zu verzeichnen ist. Die reichsgepflegte Regelung der Schafzucht- und Fleischbeschau, die am 1. April 1903 in Wirklichkeit trat, hat auf die in Sachsen schon seit dem 1. Jan. 1900 auf Grund landwirtschaftlicher Vorschriften ausgeübte Verordnung keinen neuenswerten Einfluß gehabt. Der Bericht enthält weiter den Geschäftsbereich der Kammer für Postliche Schlachtfleischversicherung, Kontrollberichte über den Viehbestand der beiden sächsischen Armeekorps und den vom Kriegs- und vom Senat erlassenen Bericht über die Veterinärliche Hochschule in Dresden.

— Das Deutsche Reich hat gegenwärtig 35 Bildungsanstalten mit 2500 Schülerinnen und 26 Schulen mit 1100 Schülern. Bis jetzt sind durch diese Institutionen 13 000 Schüler abgeschlossen. Es arbeiten daran 165 Lehrer, 54 Münze Helferkräfte, 122 Wehrmeister und Werksleiter; die Auswendungen betragen 2 600 000 Mark, die Gebäude und Grundstücke kosten 14 000 000 Mark, die Lehrmittel 260 000 Mark, die Unterrichtungen 1 800 000 Mark. Im letzten Jahre wurden für 900 000 Mark Bildungsstellen verlost. Die Gehüte zahlten im letzten Jahre 130 000 Mark Bohnen an ihre 500 Jüdinnen.

— Mit leicht lebendenden Sammen die Kühre Wirtschaft rechnet, geht aus folgenden mitgeteilten Zahlen hervor: Im Jahre 1903 verzeichnete die Leipzigser Wirtschaft, die eine große Menge namentlich in Juden, sowie in Deutsc- und Polnisch-Ostjallen entstammt, 701 541 MRL Glanzwagen und

889 839 M. Hirsch, jedoch am 31. Dezember 1903 ein Stoffenwert von 11702 M. vertrieben. Das Gesamtvermögen der bislangigen Münzen beträgt 80 auf 111 504 M. (davon 78 843 M. Hungarostempel). Unter den Münzen figuren die häufigsten 200 Florin mit 427 225 M., die 100 Florin in Berliner Prägung mit 81 400 M., die Sachsenprägungen in Dresden mit 89 618 M.

— Aus den Schriftlichen Seminaren wird mitgeteilt: Ohren 1905 soll eine Realschulabiturientenklasse am Seminar Blaumau i. S. errichtet werden. Es kann nur solche Realschulabiturienten aufgenommen werden, die bei der Abgangsprüfung vorzugsweise mindestens II (IIb) erhalten werden und nicht ohne musikalische Ausbildung sind. — Parallel-Seminar werden größtenteils an den Gymnasien zu Dresden, St. Annenberg (Parallel-Seminar Annenberg-Berzig), St. Ichopen und bei Döbeln noch in Frankenberg. In den Parallel-Seminaren St. Ichopen, Annenberg und Frankenberg wird statt des Unterrichts im Französischen ermittelt. Die Aufnahmeverhältnisse werden vom 18. bis 15. Oktober festgestellt. Neben der in einer städtischen Volksschule zu erlangenden Vorbildung ist eine freischulische, in Berlin bzw. Frankreich, und eine über den Gefangen der Volksschule hinausgehende musikalische Ausbildung sehr erwünscht.

Bommasch, 22. September. Bezuglich der Verschuldung von Dossenaubach mit Bommasch erklärte sich das Stadtverordnetenkollegium in seiner letzten Sitzung mit einigen von Dossenaubach verlangten Ausführungen des Vertragsentwurfs einverstanden.

Günzhof, 21. September. In Stolzen waren aus einem Quartier nachts zwei Fahrradreiter verschwunden. Unter welcher Täuschung man einen Diebstahl vermutete. Am folgenden Morgen wurden die Räte in der Nähe von Großenhain wieder aufgegriffen.

Dresden-Blasen. Auf den Feldern gegenüber der Eisenbahnhaltestelle werden jetzt die dort oben liegenden Feldmauern, die nicht genügend fest zu liegen scheinen, beseitigt. Viele Felder gesuchter Arbeitnehmer mittels Beschleunigung der gesetzten Steine über die Felder hinab. Während dieser Zeit ist der Verkehr auf der Straße gesperrt. Die Arbeiten werden vom fünf zu fünf Minuten wechseln eingesetzt, um die so bald anstammenden zahlreichen Schäden und Verluste vorzuhilfieren.

Dresden. Unter der Spitznamen Brot aus Schimmel veröffentlicht der soeben erschienene amtliche Bericht des Chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Dresden für das Jahr 1903 folgende Mitteilungen: „Nachdem ein fleißiger Widerwacht von seinem Gehilfen angezeigt worden war, daß er so genanntes Schimmel und alle verschimmelte Gemüsereste zur Verarbeitung brachte habe, gelangte ein größerer Vorfall selber Nachgangsmaterialien, deren Verwendung der Widerwacht eingestanden, zur Untersuchung. Dieselbe Widerwacht gestand haarkleinende Täuschung zu Tage. Das „Schimmel“ brachte einen wahrhaftigen, faul und verdorbenen Geruch und gewußte davon bei kochender Hitze einen höchst unappetitlichen Küstend. Bei späterer Durchsuchung fanden sich neben alten Zeigern gehörige Mengen von Holzschädeln, Knochen, Haaren und Gewebechen von Hunden und Gäden, sowie Anzeichen, daß vom Boden zusammengefrorene und gegegnete Wölfe vorlagen. Offender handelte es sich um dasselbe Produkt, welches sonst wegen seiner faulen Verfärbung mit den Fäden des Personals den geschmackvollen Namen „Schimmel“ führt und von reellen Geschäftsmännern höchstens als „Schmutz“ verwendet wird.“ — Eine vorgebrachte hier abgehaltene Gastronomie-Veranstaltung beschäftigte sich mit der Frage ob's Militärverbot und nahm noch zweckmäßiger Debatte folgende Resolution an: „Die versammelten Gastronomen sind nicht geneigt, allen Parteien ihre Hilfe zur Verfügung zu stellen sobald die maßgebenden Militärbehörden ein entsprechendes Beseglichtheit der Aushebung des Militärverbots ergehen.“

— Dresden, 23. September. Da sich der König noch Schonung auferlegen muß, finden heute keine Militärvorträge statt.

Oberrothenbach, 22. September. Zur Bereitung der den Eisenbahnbetrieb gefährdenden Schienenübergänge der Friedau-Chemnitzer Eisenbahn soll hier wie im benachbarten Niederschönhauser Maas die Bahnanstreiche stellenweise verlegt, auch Bahnhofsunterführungen hergestellt werden. Die Abstechungen und Materialienanschaffungen haben stattgefunden.

Glaubach, 22. September. Einen erfreulichen Abschluß hat die Ausstellung gezeigt, die anfangs Juni d. J. hier anlässlich des Sachsischen Gastwirtschaftsverbandes veranstaltet worden war. Sie ergab nach dem nun mehr vorliegenden Ergebnis einen Überschuss von über 1000 Mark.

Aus dem Gibrale, 22. September. In den Sammelbüchern gibt es noch immer über 200 Stichläden. Wie die Dinge liegen, dürften aber viele von ihnen auch im Falle einer Auflösung des Boholonskiftes ihre Hilfe nicht mehr einnehmen können, da die Witze inzwischen mit anderen Arbeitern besetzt worden sind.

Görlitz, 22. September. Gestern nachmittag wurde im nahen Görlitz bei 40 Jahre alte Geschäftsführer Gottlieb Pöhl von seinem mit Baumaterialien Ladenen Geschäft überfahren. Er ist kurz Zeit nach dem Unfall gestorben.

Chemnitz. Vor der letzten Beizahlungsprüfung möchte Herr Antikenpionier Dr. Augustus Klemm die Mitteilung, daß ihm sein Antikenverkäufer Dr. Höllbauer, jetzt Schatzmeister im Ministerium, im Namen eines Herren, der angenehm heißen will, 1000 Mark als Grundstock zu einer Sitzung übergeben habe, die jenem Namen Höllbauer-Wittig folgen soll. Der Verkauf werde in nächster Zeit das Kapital auf 2500 Mark erhöhen. Von den Büchern sollen kostbare und wichtige Beispiele unterstehen und die unverwertbaren Stücke sollen zum Preis geäußert werden. Der Herr Schatzmeister soll die Gab-

Witz jeden Tag bis in Sitzung über die Büchern verkaufen können, nach jedem Sohn soll das von der Sitzungseröffnung geleistet.

Meitzen, 21. September. Die Eisenbahnerbaude, die im vergangenen und in diesem Jahre vielfache Schadensfälle in Sachsenheim zu Zwischen, Görlitzberg, Annaberg, Annaberg und anderen Orten verursacht hat, hat auch hier zwei Reaktionen gezeigt und in zwei Weise gehandelt. Die organisierte Handlung schreibt in über der Chemnitz ihren Sitz zu haben.

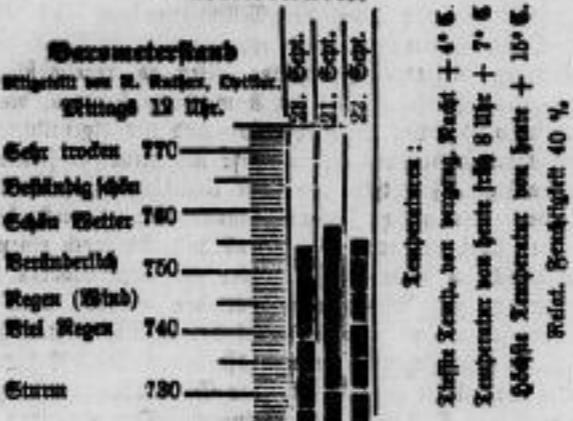
Swidian. Die aus den Mandatarien verfolgten Truppen der 24. und 40. Division berichten über die alleroft gejähmte vorzügliche Beleidigung und Misshandlung. Im Bergland empfingen vielfach Soldaten die Truppen und es wurden Illuminationen, sogar Fälle und Vergleiche veranstaltet.

— Swidian, 22. September. Über ein schweres Automobilunglück berichtet die „Bautzener Blg.“: In der vergangenen Nacht fuhrte in der Nähe von Liebstadt ein mit fünf Herren besetztes Automobil beim Rehau eine Kurve um. Einige Passanten wurden hinausgeschleudert. Das Fahrzeug wurde zerstört. Die Passanten Franz und Gerhard aus Swidian waren sofort tot, der Bahnpostwirt Klaus und der Bahnassistent Schubert, beide aus Wilna, sowie der Realschulabiturient Franz, der Sohn des Erwähnten, wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Annaberg, 21. September. Heute nachmittag wurde hier im Stadtteil aus wenigen Minuten weit von einem bewohnten Hause der seit dem 19. November vorigen Jahres vermisste Lehrer Kästner erhangt aufgefunden. Die Polizei wurde nur nach dem bei ihr gefundenen Kleidungsstück und Gegenständen (Schlüssel, Tasche, Kronung, Spannerkasten) veranlaßt. Nach dem Verschwinden des etwas verunsicherten Herrn im vorigen Herbst wurden in der näheren und weiteren Umgebung von Böhmen, Sachsen und Thüringen zahlreiche Schreie abgeholt, die jedoch zu seinem Verlust führen. Die Auffindung ist vor allem für die Witwe von größter Wichtigkeit, da sie mit ihrer Familie (welch noch ungewissen Kindern) keine Pension erhalten konnte, die ausreichte gereicht werden kann.

Plauen i. S., 21. September. Mit den „willenlosen Außern“ geht man jetzt hier scharf ins Gericht. Gestern erhielten von der hiesigen Strafkommission ein Siegelbeschwerde und Zwischen 50 M. und ein Fahrkout und Kriegsstrafe 30 M. Geldstrafe oder entsprechende Haft zugesetzt, weil sie bei der Fahrt durch vogtländische Ortschaften zu schnell gefahren sind.

Wetterwarst.



Wetterprognose.

(Orts-Mittelung vom lgl. meteorologischen Institut zu Dresden)

Die Wetterlage hat heute gegen die bei Vororten wenig Änderung ergeben. Der hohe Druck hat sich noch ein wenig verstärkt und liegt das Regime heute über der R-Sse. Depressionen finden sich noch im SW. und S. Unter dem Einfluß einer Nordost-Stimme hat Deutschland wölfiges Wetter, das vereinzelt zu Niederschlägen geführt hat. Vororten läuft Wetter und stellenweise Niederschläge wahrscheinlich.

Prognose für den 24. September. Wetter: Regnerisch. Temperatur: Unternormal. Windrichtung: Nord. Barometer: Mittel.

Wetterfotos.

Ein für Kartenspieler bemerkenswertes Ereignis fällte in der Berufungsinstanz das Landgericht in Dortmund. Ein Spieler hatte eine Karte besetzt geschafft, um dadurch das Spiel des Gegners, einen Grand, nicht zu machen. Die Sache wurde zur Anzeige gebracht und das Landgericht erkannte wegen Betrugs auf eine Woche Gefängnis. Das Landgericht stellte alle Vorwürfe des Betrugs fest und kam wiederum zu einem verurteilenden Urteil. Da der Angeklagte jedoch nicht vorbestraft war, wurde eine Geldstrafe von 25 Mark verhängt. Immerhin ein deutscher Grand, zumal die Kosten des Prozesses 150 Mark betragen.

Die Farbenphotographie entdeckt. Aus Breslau wird der „A. R. R.“ gemeldet: Gelegentlich der diesjährigen Versammlung der Naturforscher in Breslau hat Herr Dr. König von der photographischen Abteilung der Farbwerke vom Meister, Lucius u. Pettingis in höchst a. M. einen Vortrag gehalten, der das Interesse weiter Kreise beansprucht. Es handelt sich dabei um nichts Geringeres, als um die Lösung des Problems der Farbenphotographie. Nach Ansicht des Gelehrten ist jeder Amateur nach dem von den Farbwerken entdeckten Verfahren unverstande, ohne Schwierigkeiten farbige Bilder herzustellen. Dabei sollen sich die Kosten kaum höher stellen, als bei den gewöhnlichen Bildern. Zur Orientierung sei hier mitgeteilt, daß bei dem neuen Verfahren die drei Grundfarben Blau, Rot, Gelb als Unterlage dienen. Auf dem Papier verschmelzen sich diese Farben daran, daß auch die feinste Nuance deutlich hervortritt, das Bild also eine

genaue Kopie des Originals abgibt. Man kann bemerkt hier nicht von einer Decoloration, sondern man muß von einer Bleisatzphotographie sprechen. Die drei üblichen Negative werden hinter einem blauen, roten und gelben Schild aufgestellt, der jedesmal nur die entsprechende Farbe des Originals auf die Platte durchläßt und wieder gibt. Bevor das blaue Negativ auf das Lichtempfindliche Papier gebracht und zur Kopie ausgelegt wird, ist das Papier mit einer Bleisatzschicht zu überziehen. Nur der Lichtempfindlichkeit dieser Collodiumschicht beruht das ganze Geheimnis. Nach kurzem Kopieren gewinnt, wie man mit dem Auge beobachten kann, das Papier die gewünschte blaue Farbe. Das Bild kann entwidelt und nunmehr mit einer Metacollodiumschicht überzogen werden; die Operation wiederholt sich für das Gelbcollodium genau wie vorher. Das fertige Bild zeigt die Farbenatur getreu, wie sie sich dem bloßen Auge darbietet. Für unsre Zwecke in der Photographie, die des „trockenen Tons“ schon längst satt sind, eröffnet sich durch die neue Entwicklung der Farbwerke ein weites Feld der Bedeutung.

Über die Erziehung seiner Söhne Herbert und Bill (Wilhelm) hat sich einmal Fürst Bischoffsmaier zu seinem getreuen Ablatus R. Busch sehr drastisch ausgesprochen: Busch berichtet darüber in den „Tagebuchblättern“ (III S. 258), die von seinem Aufenthalt in Friedrichshafen handeln: „Ich hatte die drei kleinen Ranzen seiner beiden Kinder aus Swidian sofort tot, der Bahnpostwirt Klaus und der Bahnassistent Schubert, beide aus Wilna, sowie der Realschulabiturient Franz, der Sohn des Rebzimmers wälzen oder, wie ich's nannte, „wabbeln“, „bräkeln“ oder „zermurzeln“ müssen und war von ihnen dafür durch schöne Purzelbäume auf dem Teppich belohnt worden. Als ich mich jetzt bei der Mama nach dem Befinden der Bützchen erkundigte und äußerte, sie würden nun wieder gewabbelt und gewurzelt sein wollen, erwiderte sie, das möge ich ihnen heute verjagen, zur Strafe, weil die beiden älteren sich am Morgen hochmüsig und unartig gegen die Gouvernante betragen hätten. Der Fürst sagte, da müsse es siehe geben. Die Gräfin entgegnete, sie hätten dafür nicht baden dürfen, auch hätte es Ohrfeigen gegeben. Er aber bemerkte: „Das ist nicht genug für solche Ungehörigkeit; da müssen die anderen beiden was kriegen, mit Rute oder Züchten.“ Er erzählte dann, wie er einmal Herbert und Bill geziichtet hätte, als sie Haselnüsse geholt und darauf vor dem Forstbeamten davongelaufen wären. „Es war nicht wegen der Nüsse, sondern weil sie den alten Mann genötigt hatten, ihnen durch Gestik und Witzeln nachzuzeigen, bis ich sie griff und durchschüttelte, was ihn sehr zu verwundern schien.“ Ich erkundigte mich beim Kanzler, ob unartige Prinzen von ihren Gouvernanten über sonst mit ihrer Erziehung Beaumagot geziichtet werden dürfen, oder ob diese es den Eltern sagen müßten, damit diese die Strafe besorgen. Er bezahlte das erste und erzählte, daß die Erzieherin des Kaisers Wilhelm II., als sie ihn einmal bestraft hätte, gegen ihn geäußert habe: „Prinz, wenn ich das tun muß, so schenke mir das so sehr wie Sie, königliche Hoheit.“ „So“ — habe er darauf geajagt — „auch da, wo es bei uns weh tut?“

Die Kleidung vor Gericht. Unklare Ansichten herrschen noch vielfach darüber, welche Bekleidung man beim Erscheinen vor Gericht als Befragter oder Zeuge anzulegen hat. In einem Spezialfall hat nun diese Frage folgende gerichtliche Antwort erhalten: „Wer vor Gericht zu erscheinen hat, muß eine solche Bekleidung anlegen, durch welche dem Gerichte keine Mißachtung erwiesen wird. In der Berufskleidung zu erscheinen, ist unbedingt eine solche Mißachtung, wenn sie wohl auch im Grunde nicht beabsichtigt wird. Wer vor Gericht erscheint und darüber keinen davongelaufen wären. „Es war nicht wegen der Nüsse, sondern weil sie den alten Mann genötigt hatten, ihnen durch Gestik und Witzeln nachzuzeigen, bis ich sie griff und durchschüttelte, was ihn sehr zu verwundern schien.“ Ich erkundigte mich beim Kanzler, ob unartige Prinzen von ihren Gouvernanten über sonst mit ihrer Erziehung Beaumagot geziichtet werden dürfen, oder ob diese es den Eltern sagen müßten, damit diese die Strafe besorgen. Er bezahlte das erste und erzählte, daß die Erzieherin des Kaisers Wilhelm II., als sie ihn einmal bestraft hätte, gegen ihn geäußert habe: „Prinz, wenn ich das tun muß, so schenke mir das so sehr wie Sie, königliche Hoheit.“ „So“ — habe er darauf geajagt — „auch da, wo es bei uns weh tut?“

Die Kleidung vor Gericht. Unklare Ansichten noch vielfach darüber, welche Bekleidung man beim Erscheinen vor Gericht als Befragter oder Zeuge anzulegen hat. In einem Spezialfall hat nun diese Frage folgende gerichtliche Antwort erhalten: „Wer vor Gericht zu erscheinen hat, muß eine solche Bekleidung anlegen, durch welche dem Gerichte keine Mißachtung erwiesen wird. In der Berufskleidung zu erscheinen, ist unbedingt eine solche Mißachtung, wenn sie wohl auch im Grunde nicht beabsichtigt wird. Wer vor Gericht erscheint und darüber keinen davongelaufen wären. „Es war nicht wegen der Nüsse, sondern weil sie den alten Mann genötigt hatten, ihnen durch Gestik und Witzeln nachzuzeigen, bis ich sie griff und durchschüttelte, was ihn sehr zu verwundern schien.“ Ich erkundigte mich beim Kanzler, ob unartige Prinzen von ihren Gouvernanten über sonst mit ihrer Erziehung Beaumagot geziichtet werden dürfen, oder ob diese es den Eltern sagen müßten, damit diese die Strafe besorgen. Er bezahlte das erste und erzählte, daß die Erzieherin des Kaisers Wilhelm II., als sie ihn einmal bestraft hätte, gegen ihn geäußert habe: „Prinz, wenn ich das tun muß, so schenke mir das so sehr wie Sie, königliche Hoheit.“ „So“ — habe er darauf geajagt — „auch da, wo es bei uns weh tut?“

Die Kleidung vor Gericht. Unklare Ansichten noch vielfach darüber, welche Bekleidung man beim Erscheinen vor Gericht als Befragter oder Zeuge anzulegen hat. In einem Spezialfall hat nun diese Frage folgende gerichtliche Antwort erhalten: „Wer vor Gericht zu erscheinen hat, muß eine solche Bekleidung anlegen, durch welche dem Gerichte keine Mißachtung erwiesen wird. In der Berufskleidung zu erscheinen, ist unbedingt eine solche Mißachtung, wenn sie wohl auch im Grunde nicht beabsichtigt wird. Wer vor Gericht erscheint und darüber keinen davongelaufen wären. „Es war nicht wegen der Nüsse, sondern weil sie den alten Mann genötigt hatten, ihnen durch Gestik und Witzeln nachzuzeigen, bis ich sie griff und durchschüttelte, was ihn sehr zu verwundern schien.“ Ich erkundigte mich beim Kanzler, ob unartige Prinzen von ihren Gouvernanten über sonst mit ihrer Erziehung Beaumagot geziichtet werden dürfen, oder ob diese es den Eltern sagen müßten, damit diese die Strafe besorgen. Er bezahlte das erste und erzählte, daß die Erzieherin des Kaisers Wilhelm II., als sie ihn einmal bestraft hätte, gegen ihn geäußert habe: „Prinz, wenn ich das tun muß, so schenke mir das so sehr wie Sie, königliche Hoheit.“ „So“ — habe er darauf geajagt — „auch da, wo es bei uns weh tut?“

Die Kleidung vor Gericht. Unklare Ansichten noch vielfach darüber, welche Bekleidung man beim Erscheinen vor Gericht als Befragter oder Zeuge anzulegen hat. In einem Spezialfall hat nun diese Frage folgende gerichtliche Antwort erhalten: „Wer vor Gericht zu erscheinen hat, muß eine solche Bekleidung anlegen, durch welche dem Gerichte keine Mißachtung erwiesen wird. In der Berufskleidung zu erscheinen, ist unbedingt eine solche Mißachtung, wenn sie wohl auch im Grunde nicht beabsichtigt wird. Wer vor Gericht erscheint und darüber keinen davongelaufen wären. „Es war nicht wegen der Nüsse, sondern weil sie den alten Mann genötigt hatten, ihnen durch Gestik und Witzeln nachzuzeigen, bis ich sie griff und durchschüttelte, was ihn sehr zu verwundern schien.“ Ich erkundigte mich beim Kanzler, ob unartige Prinzen von ihren Gouvernanten über sonst mit ihrer Erziehung Beaumagot geziichtet werden dürfen, oder ob diese es den Eltern sagen müßten, damit diese die Strafe besorgen. Er bezahlte das erste und erzählte, daß die Erzieherin des Kaisers Wilhelm II., als sie ihn einmal bestraft hätte, gegen ihn geäußert habe: „Prinz, wenn ich das tun muß, so schenke mir das so sehr wie Sie, königliche Hoheit.“ „So“ — habe er darauf geajagt — „auch da, wo es bei uns weh tut?“

Die Kleidung vor Gericht. Unklare Ansichten noch vielfach darüber, welche Bekleidung man beim Erscheinen vor Gericht als Befragter oder Zeuge anzulegen hat. In einem Spezialfall hat nun diese Frage folgende gerichtliche Antwort erhalten: „Wer vor Gericht zu erscheinen hat, muß eine solche Bekleidung anlegen, durch welche dem Gerichte keine Mißachtung erwiesen wird. In der Berufskleidung zu erscheinen, ist unbedingt eine solche Mißachtung, wenn sie wohl auch im Grunde nicht beabsichtigt wird. Wer vor Gericht erscheint und darüber keinen davongelaufen wären. „Es war nicht wegen der Nüsse, sondern weil sie den alten Mann genötigt hatten, ihnen durch Gestik und Witzeln nachzuzeigen, bis ich sie griff und durchschüttelte, was ihn sehr zu verwundern schien.“ Ich erkundigte mich beim Kanzler, ob unartige Prinzen von ihren Gouvernanten über sonst mit ihrer Erziehung Beaumagot geziichtet werden dürfen, oder ob diese es den Eltern sagen müßten, damit diese die Strafe besorgen. Er bezahlte das erste und erzählte, daß die Erzieherin des Kaisers Wilhelm II., als sie ihn einmal bestraft hätte, gegen ihn geäußert habe: „Prinz, wenn ich das tun muß, so schenke mir das so sehr wie Sie, königliche Hoheit.“ „So“ — habe er darauf geajagt — „auch da, wo es bei uns weh tut?“

Die Kleidung vor Gericht. Unklare Ansichten noch vielfach darüber, welche Bekleidung man beim Erscheinen vor Gericht als Befragter oder Zeuge anzulegen hat. In einem Spezialfall hat nun diese Frage folgende gerichtliche Antwort erhalten: „Wer vor Gericht zu erscheinen hat, muß eine solche Bekleidung anlegen, durch welche dem Gerichte keine Mißachtung erwiesen wird. In der Berufskleidung zu erscheinen, ist unbedingt eine solche Mißachtung, wenn sie wohl auch im Grunde nicht beabsichtigt wird. Wer vor Gericht erscheint und darüber keinen davongelaufen wären. „Es war nicht wegen der Nüsse, sondern weil sie den alten Mann genötigt hatten, ihnen durch Gestik und Witzeln nachzuzeigen, bis ich sie griff und durchschüttelte, was ihn sehr zu verwundern schien.“ Ich erkundigte mich beim Kanzler, ob unartige Prinzen von ihren Gouvernanten über sonst mit ihrer Erziehung Beaumagot geziichtet werden dürfen, oder ob diese es den Eltern sagen müßten, damit diese die Strafe besorgen. Er bezahlte das erste und erzählte, daß die Erzieherin des Kaisers Wilhelm II., als sie ihn einmal bestraft hätte, gegen ihn geäußert habe: „Prinz, wenn ich das tun muß, so schenke mir das so sehr wie Sie, königliche Hoheit.“ „So“ — habe er darauf geajagt — „auch da, wo es bei uns weh tut?“

Die Kleidung vor Gericht. Unklare Ansichten noch vielfach darüber, welche Bekleidung man beim Erscheinen vor Gericht als Befragter oder Zeuge anzulegen hat. In einem Spezialfall hat nun diese Frage folgende gerichtliche Antwort erhalten: „Wer vor Gericht zu erscheinen hat, muß eine solche Bekleidung anlegen, durch welche dem Gerichte keine Mißachtung erwiesen wird. In der Berufskleidung zu erscheinen, ist unbedingt eine solche Mißachtung, wenn sie wohl auch im Grunde nicht beabsichtigt wird. Wer vor Gericht erscheint und darüber keinen davongelaufen wären. „Es war nicht wegen der Nüsse, sondern weil sie den alten Mann genötigt hatten, ihnen durch Gestik und Witz

Kaufhaus Germers

empfiehlt für Herbst und Winter die
Neuheiten in Damen-Konfektion.

Saccos (sehr leibsame Facons), Paletots, Mäntel.
Schwarze Krägen, Havelocks in Eskimo- u. Fantasiestoffen.
Golf-Capes, Abend-Mäntel, Abend-Paletots.
Fertige Kleider u. Costumes für Damen u. junge Mädchen.

Große Sortimente für starke Damen.
Diese Abteilung habe bedeutend vergrößert und unterhalte während der ganzen Saison eine erstaunend große Auswahl.
Jede Figur, auch die stärkste, findet etwas passendes.
Costum-Mäntel und Blusen für starke Damen vorrätig.

Jackets, Paletots, Kleider für junge Mädchen.
Kinder-Mäntel, Saccos, Pellerinen und Kleider.

Die Schaufenster-Auslagen veranschaulichen nur einen ganz kleinen Teil meines auerkannt überaus reichhaltigen Lagers.

Kaufhaus Germers

Specialhaus
für
Herrenconfection

Riesa ~
Kindergarderobe

Specialhaus
für
Damenconfection

Hotel u. Restaurant z. Gesellschaftshaus.

Connabend, Sonntag und Montag
findet in weinen feinstlich dekorierten Räumen ein großes

Most- und Winzerfest,

verbunden mit

Zither-Unterhaltung und Gesang

von dem Unterhändler Zitherclub aus Leipzig statt.

Flotte Bedienung in schneidigem Winzerloftum. Reichhaltige Speisen-
tische. Gutegekochte Biere und Weine. Zu diesem ausklangen Feste laden
ich ein hochgeehrtetes Publikum hiermit freundlich ein. Hochachtungsvoll
Oskar Moritz.

Hotel Reichshof, Zeithain.

Am Sonntag, den 25. September hatfindenden Ball des
Jugendvereins "Concordia" zu Zeithain empfiehlt die besten Speisen,
leichte Weine, gutegekochte Biere, Kaffee und Sachen.
Ergebnis Max Siegel.

Joh. Hoffmann

Hauptstrasse 28 Riesa Hauptstrasse 28

empfiehlt seine besteingerichtete

— Buchbinderei —

zur Herstellung von Einbinden jeder Art in einfachster bis ele-
gantester Ausstattung, Rahmenung von Bildern, zum Aufdrucken
von Zeichnungen und Karten und zur Anfertigung sonstiger in das
Buchbindergewerbe einschlagender Arbeiten.

Schnelle Fertigstellung, billige Berechnung bei solider
sauberer Ausführung wird garantiert.

Feinste chinesische

= Thees =

neuester Ernte empfehlen

Gebr. Despang.

R. S. Militärverein Bobersen u. Umg.

Sonntag, den 25. September b. J. findet bei Kamerad Wagner
unter **Familienfest** statt. Die geehrten Kameraden nebst
ihren Angehörigen werden hiermit familiärstatisch eingeladen.

Der Gesamtvorstand.

Restaurant zum Dampfbad.

Sonnabend und Sonntag

großes Mostfest u. musik. Unterhaltung.

Sonntag von nachmittag 4 Uhr an
Aufzügen des Zither-Schorsche und Gitarre-Zoppen.

Most hochzeit, Spießerger Auszeit, Bier 125 Mr.

Gute Biere. Reichhaltige Stammkarte.

Sonntag Schinken im Brötzeug mit Kartoffelsalat.

Hierzu haben freundlich ein Emil Zimmer.

Bergners Café und Restaurant.

Sonnabend, Sonntag und Montag serviert in meinem Dorfe ein

Chines in Nationaltracht!

Wache meine lieben Gäste und Gönnie auf diese Sensationellität be-
sonders aufmerksam. Große Stammkarte. J. Kaffee und Kuchen.

Hochachtungsvoll Carl Schanzl.

Bäckerei Seusslitz.

Mittwoch, sowie folgende Sonntage frischen, füßen Most. Gleich-
zeitig habe zu Kaffee und Kuchen, sowie zu J. Kaffee, Weiß- und
Schieferweinen freundlich ein.

Hugo Hoffmann.

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 25. September, öffentliche Ballnacht, von 4—7 Uhr
Zahlverein, wozu ergeben einladen.

G. Lange.

Seinen Verwandten, Freunden und Bekannten zur freudigen
Nachricht, daß gestern morgen unsere gute Mutter, Schwieger-
und Großmutter,

Frau Wilhelmine verw. Heinze,

plötzlich und unerwartet am Herzschlag verschieden ist.
Dies gelte nur hierdurch, mit der Bitte um stiller Bel-
ieb, an

die tiefschläfrigen Männer.

Riesa, Meissnerstrasse 10.

Bereitung erfolgt Sonntag mittags 1 Uhr von der Halle aus.

Luxus-Galerie
Glas- u.
Porzellanwaren

Stets Neuheiten
in
Hochzeits-
und Gelegenheits-
Geschenken.

J. Wildner.
Riesa
Kaiser-Wilhelm-Platz 10

Fettbücklinge,
Sprotten.

Gustav Grünberg
Bismarckstrasse 19

Frisch ger. Schellfisch,

Nieler Bücklinge, Bretheringe,
Delikatess-Bretheringe empfiehlt
Nischbandlung, Caroladenstrasse 5.

Frisch gekochte
Flundern

empfiehlt
Ernst Schäfer Nach.

Ede Hirsch- und Baustoffgroß.

Einladung.

Der Recht.-Nah.-Bereit. Verein Greiz
habt Sonntag, d. 25. September jch

1. Stiftungsfest
im Hotel Göpauer ab.

Anfang 4 Uhr — Ende 8 Uhr.

Das Komitee.

Die heutige Nr. kostet 5 Gold.

liche Führung folgendermaßen aus: Ich habe so viel von den hervorragenden strategischen Fähigkeiten der japanischen Generale gehört. Ich gestehe aber, daß ich hierin gelegentlich der Kämpfe um Kiautschou sehr enttäuscht war. Keine Ansicht geht vielmehr dahin, daß auf beiden Seiten eine besondere strategische Leistung nicht vorliegt. Einem strategischen Erfolg möchte ich eher den Russen zusprechen, da es doch Europa für gelang, die Japaner um die Früchte ihres blutigen Ringens zu bringen. Was die Taktik der beiden Gegner anlangt, so bestand der Hauptfehler der Russen darin, daß sie ihre Befestigungswerke mit Besatzungsmannschaften übermäßig vollstockten, während aus japanischer Seite bei General Oku das unjinige Bestreben hervortrat, mit Frontalangriffen durchzubringen. Die japanische Infanterie ist über alles lob erhaben. Ich spreche meine volle Überzeugung aus, wenn ich behaupte, es gibt auf der ganzen Welt keine besseren Fußtruppen als die Okus sind. Ich denke auch nicht, daß so leicht Truppen sich wieder finden werden, die in fünf Tagen fünf so blutig abgelaufene Angriffe hintereinander ausführen, ohne Mut und Selbstvertrauen zu verlieren. Am Schluß seines Berichts gibt der "Times"-Korrespondent noch an, daß er über die beiderseitigen Kavallerien ein Urteil zu fassen nicht in der Lage sei, da er während der Kämpfe um Kiautschou nicht die geringste Spur von einer Tätigkeit derselben habe entdecken können.

Die Haltung der deutschen Regierung im ostasiatischen Kriege.

Die Verdächtigungen der Haltung der deutschen Regierung im japanisch-russischen Krieg durch die ausländische Presse wollen wohl amlicher und halbmäthiger Begründungen nicht verstimmen. So ist heute wieder die „Magdeburg.“ in der Lage, zwei Dementis loszulassen. zunächst stellt sie entgegen den Behauptungen der „Times“ fest, daß Schnelldampfer, die als Hilfskreuzer der deutschen Flotte in Betracht kommen könnten, überhaupt nicht an Rusland verkauft worden sind. Zum zweiten erklärt sie in einer Polemik gegen eine Wiener Korrespondenz, daß auch bei der Begegnung, die im Herbst vorigen Jahres in Wölfsgarten bei Darmstadt zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Nikolaus stattgefunden hat, keine Vereinbarung getroffen worden ist, die die ostasiatische Politik berührt und das Verhältnis zwischen Deutschland und Rusland sichergestellt hätte, und daß auch zwischen dem Grafen Bülow und dem Grafen Lambsdorff keine auf die ostasiatische Politik bezügliche Vereinbarung besprochen worden ist.

Port Arthur.

Obwohl die amtliche Bekanntmachung fehlt, scheint es sicher, daß die Japaner das Europäische Fort und andere Anhöhen westlich von Jitschau besiegeln, die sie in verzweifeltem Ansturme nahmen. Allen Versuchen der Russen, die Stellungen wieder zu erobern, wurde erfolgreich Widerstand geleistet.

Ein amerikanischer Kaufmann namens Davidson ist aus Port Arthur in Tsingtau eingetroffen. Er erläutert die Japaner hätten vor einiger Zeit die Wasserleitung von Port Arthur abgeschnitten, seitdem sei die Garnison für die Wasserversorgung auf Kondensatoren angewiesen. Wenn der Kohlenhort ausgehe, müsse die Stadt das Wasser der unreinen Eingeborenenbrunnen verwenden.

Aus aller Welt.

Stade: Wegen Mißhandlung von Untergebenen in fünf Häusern wurde der Kapellmeister Hendel von dem hier garnisonierenden Fußartilleriebataillon Nr. 75 seitens des Kriegsgerichts zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. — Neapel: Als der Dampfer „Prinz Oskar“ der Hamburg-Amerika-Linie sich auf hoher See befand, feuerte der an Bord befindliche Mexikaner Romolo Alcevar mehrere Revolverschläge ab und verletzte den Kapitän des Schiffes, Max Dugge, sowie einen amerikanischen Staatsbürger. Beide Verletzte sind außer Lebensgefahr.

und nach Eurer Mutter, wie ein Verbannter. Wo ist Georg, Kind?"

"Georg ist erkrankt und liegt im Wundfieber darüber. Er befindet sich unter meiner Pflege."

"Er hat sich nicht geschont — meinetwegen. Auch Du bist recht bleich, Irma. Hast wohl lange nicht geschlafen, armes Kind?"

"Sorge Dich doch um mich nicht, lieber Vater. Du sollst Dich recht schenken. Vor allem mußt Du jetzt etwas genießen. Ich bringe Dir eine Tasse Fleischsuppe mit Gi, und will den Arzt rufen."

"Wo bin ich denn, Irma?"

"In La Monzelle bei Sedan, Vater." Berger sah ein paar Augenblicke nach. "La Monzelle ist von den Franzosen besetzt", sagte er dann. "Wie steht die Schlacht, Kind? Es ist so ruhig."

"Die Deutschen haben einen glänzenden Sieg erzielt, Vater. Napoleon und die ganze Armee Mac Mahons ist gefangen. Sedan hat vor zwei Stunden kapituliert."

"Napoleon gesungen!" rief Berger, indem er sich aufzurichten versuchte. "Was denn der Kaiser in Sedan?"

"Vater, Du schaust Dir", sprach Irma mit zärtlicher Besorgnis, während sie den Verwundeten sanft in die Kissen zurücklegte. Dann verließ sie rasch die Krankenstube. Berger trank die Tasse Bouillon mit Appetit und verschloß gleich darauf in einem festen Schlaf, von dem er erst im Laufe des nächsten Vormittags erwachte.

"Die Mutter hat mir geschrieben, Vater", sagte Irma, als der Kranke die Augen aufschlug. "Ich habe leider noch keine Zeit gefunden, die die Feuerwehrmacht zu telegraphieren, daß Du lebst."

Fortsetzung folgt.

Der Vater wurde beim Einsamten des Dampfers in den Hafen von Neapel festgenommen. — Mannheim: Als nachts der Seidenmann Dubb im Schuhverkaufsstand seine Frau und seine Tochter zu Besuch dort weilsende Schwiegereltern mißhandelte, kam der Stiefsohn des Dubb seiner Frau und Mutter zu Hilfe und gab sechs Revolverschläge auf den Stiefvater ab, wovon vier trafen. Dubb und Schwiegereltern wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. — Straßburg i. C.: Bei dem Versuch, aus seinem brennenden Hause versteckt 10000 Mark zu retten, wurde der 77jährige Kellner Clavelin in Stelze von den einstürzenden Trümmern getötet. Das Gebäude verbrannte. — Paris: Zur Förderung der drahtlosen Telegrafie zwischen den Militärbehörden wird ein Ballon in Paris aufsteigen, um zu versuchen, auf diese Weise eine Verbindung zwischen Paris und Dijon herzustellen. — Monte Carlo: Hier ist eine türkische Prinzessin namens Cheres, die Tochter Hilmis Paschas, des französischen Generaladjutanten des Sultans, eingetroffen. Es gelang der Prinzessin, dem Harem ihres Gemahls, des kaiserlichen Prinzen Laney, zu entfliehen und sich am 25. Juli mit dem Fürsten Sergius Urasow zu verheiraten. Die Affäre ereignete sich in Konstantinopel großes Aufsehen. — Berlin: In der Grube von Gezonries fand eine Dynamitexplosion statt. Zwei Minen explodierten zu gleicher Zeit, wodurch ein Grubenarbeiter getötet und drei andere schwer verletzt wurden. — Koburg: Auf der Straße bei Reutstadt wurde ein Mann in völlig entkleidetem Zustande ermordet aufgefunden. Die Identität des Toten ist unbekannt. Weitere Einzelheiten fehlen. — Meura (Schw.-Rud.): Der junge Landwirt Robert Bäst brachte seinem alten Vater in einem Grabungsfallen schreckliche Verletzungen bei. Der Wütende kommt nach Hildburghausen in die Landesirrenanstalt übergeführt.

Bermishof.

Eine amüsante Szene spielte sich dieser Tage in einer der belebtesten Londoner Straßen auf einem nur schwach besetzten Omnibus ab. Man hörte plötzlich auf dem Dach desselben ein furchtbare Gescheh, sobald der Kombattant und ein zufällig in dem Wagen befindlicher Polizist sofort herausstürzten. Oben fanden sie eine junge Dame, die ängstlich auf einem Sitz kniete und noch immer die furchtbaren Angstschreie ausschrie. Auf dem Sitz vor ihr saß ein östlicher Herr, der mit seinem Spazierstock wie wütend auf etwas loschlug, was sich auf dem Boden bewegte. Rähere Untersuchung ergab, daß es sich um einen kleinen lebendigen Kal handelte, der aus dem Korb entkommen war, den der östliche Herr neben sich stehen hatte. Dem Kal gelang es, glücklich den Schlägen des Herrn zu entkommen, er kam bis an den Rand des Wagens und fiel dann von dort auf die Straße herab, wo er prompt von einem Strafsegen eingefangen und mitgenommen wurde.

Dr. Chrysander. Das traurige Geschick des früheren Privatschreibers des Österreichkönigs Dr. Chrysander findet lebhafte Teilnahme. Nach dem Tode des Fürsten Otto v. Bismarck entschloß sich Dr. Chrysander, der am 3. Oktober 1865 in Bawern als Sohn eines Musikschriftstellers geboren wurde, sich ganz seinem ärztlichen Berufe zu widmen. Am 1. Januar 1901 übernahm er in Berlin die Stelle des leitenden Arztes in dem Sanatorium der Frau Witwe Meyer in der Kolonie Grunewald. Im Oktober desselben Jahres starb sein Vater und hinterließ ihm ein Haus in Bergedorf bei Hamburg. Daraufhin gab Dr. Chrysander am 30. Januar 1902 seine Stellung im Grunewald auf und siedelte nach Bergedorf über, um dort in seinem eigenen Hause selbst ein Sanatorium zu errichten. Wenn jetzt berichtet wird, daß er sich als mittelloser Patient in der Irrenanstalt Friederichsberg bei Hamburg befindet, so hat man hier dafür keine Erklärung, es sei denn, daß er mit seinem eigenen Sanatorium alles verloren hätte.

Wie grimmige Bienenfeinde die Hornissen sind, kann man, der "Böllischen Zeitung" zufolge, jetzt in der Siegesallee in Berlin beobachten. Den hier zahlreichen, wenn auch nur wenig honighaltigen Blüten suchen die Bienen noch einige Honigtropfen abzusaugen; die sich von Frucht- und tierischen Säften nährenden Hornissen hausen in den Höhlräumen der alten, den Hintergrund der Allee bildenden Bäume und finden sich zur selben Zeit an den Blumentabatten ein, wo Bienen und Hummeln an ihnen arbeiten. Ist eine in eine Blüte eingekrochen, folgt ihr sofort eine Hornisse nach, wobei sich auf sie, heißt ihr die stielartige Verbindung zwischen Kopfbruststück und Hinterleib durch, saugt sie aus und beginnt die mörderische Tätigkeit sofort an einer anderen Biene oder Hummel. Wie viel Bienen oder Hummeln eine Hornisse in einer Stunde umbringt, entzieht sich zwar genauer Beobachtung, aber wie groß ihre Zahl unter günstigen Umständen möglicherweise sein kann, läßt sich daraus schließen, daß in der Siegesallee eine Hornisse in kaum fünf Minuten vier Bienen und drei Hummeln mordete und ausgaute.

Großstadtbewohner. In Hannover hatte eine Kuh einem Hund einen Knochen auf die Straße geworfen. Eben war das Tier beiseite gestochen, als ein anständig gekleideter Mann hinzusprang, den Knochen an sich nahm und das Fleisch abnagte. Zu den Umstehenden sagte er: "Ich bin hungrierter, als der Hund, denn ich habe seit drei Tagen nichts gegessen, und betteln kann ich nicht!" Als man eine Sammlung für ihn veranstaltete, verschwand der Ungläubliche.

Gegen den Parademarsch sprach sich in der Abteilung für Militär-Sanitätsweisen auf der Breslauer Naturhistorischen- und Bergsteiger-Versammlung Dr. Thalwitzer (Böhmischbrüder) sehr entschieden aus. Während im all-

gemeinen daß Militärtraining so gründlich ist, daß nach sechs Wochen schon eine zwischen 2 bis 4 Centimeter schwundende Umfangszunahme der Beinmuskulatur meßbar ist, ist speziell die Mechanik des langsam Marsches und des Parademarsches von der des physiologischen Marsches so fundamental abweichend, daß eine beratige Fortbewegung nur unter dem Gesichtspunkte einer turnerischen Gymnastischen Übung gewöhnt werden kann. Ratschieren laut Exerzier-Reglement ist das nicht. Aus der Betrachtung der Mechanik des Parademarsches ergibt sich seine Unzweckmäßigkeit. Da die Unterstützungsfläche des Körpers in einer Phase jedes Schrittes auf die kleine Ellipse des Beinballens zusammenschwundet, so ist die Muskulatur des ganzen Körpers zur Erhaltung des Gleichgewichts unzweckmäßig angestrengt. Das ist jedenfalls der gerade Gegenteil einer Schonung der Kräfte. Jeder Sanitätsoffizier kennt eine Reihe gesundheitlicher Nachteile, die sich aus den Abweichungen der Marschführung von dem Vorschriften des Reglements ergeben. In erster Linie gehört hierher die Fußgeschwulst, die ein spezifisches Infanteristenleben ist. Legen wir von den 14 086 Fällen von Fußgeschwulst im Sanitätsdienst 1900/01 nur 60 Prozent dem Parademarsch zur Last mit durchschnittlich elf Behandlungen pro Tag, so ergibt sich eine Zahl von Dienstauställen, die g. B. von der Tuberkulose und dem Typhus nur je zur Hälfte, von der Diphtherie nur zu einem Bruchteil erreicht wird. Unleugbar ist der Zusammenhang von Verstaudungen des Fußgelenks mit den Anstrengungen des Parademarsches. Das Gleiche gilt von einem großen Teile der Schenkelhüften-Entzündungen am Schienbein und den Entzündungen am Kniegelenk. Als mittelbare Ursache sehen wir den Parademarsch nicht selten beim akuten Gelenk rheumatismus. Dazu kommen nun die Folgen des tiefen Rhythmus, der sich vieler Kreuzstrümpfen bemächtigt, die trocknen Willens den Veränderungen wegen leichter Abweichungen im Bau des Fußes über längeres nicht entsprechen können. Ein solcher Mann wird zuletzt störrisch, wie ein Pferd, von dem man etwas Unmögliches verlangt. Solche Leute helfen dann das Lazarett als Trübebergerfüll. Die Schwierigkeiten des langsam Marsches verschlimmern die an Phthise grenzenden Heimwehzustände und werden mittelbar die Ursache zu Fahnenflucht und Selbstbeschädigung. Der Militärarzt wird eine Abschaffung des Parademarsches vom ärztlichen Standpunkte immer wieder bringend befürworten müssen.

Der größte Soldat der deutschen Armee. Zum Standartenträger des Regiments der Gardes du Corps ernannt ist seit dem Manöver der größte Soldat der deutschen Armee, Unteroffizier Tapfik von der dritten Eskadron. Er wurde dieser Tage infolge einer Verweichung fälschlich als in Südwürttemberg am Typhus verstorben von dem „Potsdamer Intelligenzblatt“ bezeichnet. Der dort Verstorben ist aber nicht der größte Soldat der deutschen Armee, sondern der ehemalige Gardes du Corps-Unteroffizier Tapfik aus Nibel bei Böslig. Der durch seine Größe weit hinbekann Tapfik hat in bester Gesundheit das Manöver mitgemacht. Er ist aus der Stettiner Gegend gebürtig.

Ein neuer Erwerbszweig. Dieser Tage stieg in Paris ein radfahrender Knabe mit einer Trotsche zusammen, wobei er leicht verletzt und sein Rad ganz zertrümmert wurde, während der Trotschenträger auf sein Pferd einschlug und entkam. Am nächsten Tage erhielt der Vater des Knaben folgenden Brief: "Mein Herr, ich war Zeuge des Unglücksfallen, der Ihren Sohn betroffen hat, und ich bin gern bereit, Ihnen zu erzählen, wie die Sache vor sich ging, und auch zu bezeugen, daß die ganze Verantwortung dem Autricher zur Last fällt, dessen Name ich mir gemerkt habe." Der Empfänger des Briefes ließ nach seinem Absender forschen und ermittelte, daß dieser Bezeugen handwerklich betreibt. Er ist immer auf der Suche nach Unglücksfällen und stellt seine Aussage selbstlosweise für einen Souistor zur Verfügung.

Froschklavier wird gegenwärtig in Russland auf den Markt gebracht und dürfte bald auch im Auslande auftauchen. Lieferanten dieser neuen Klaviart sind hauptsächlich die Fischer von Zarizyn. Sie selbst erzählen, wie sie auf den genialen Gedanken gekommen sind, Froschklavier als Klavier zu verkaufen. Vor dem Tore von Zarizyn wurde vor einiger Zeit eine französische Fabrik errichtet; die dort beschäftigten Italiener und Franzosen erwiesen sich, wie die meisten ihrer Landsleute, als großer Liebhaber von Froschfleisch und ersuchten die Fischer, ihnen große grüne Frösche zu liefern. Die russischen Fischer, die bis dahin von der kulinarischen Ausnutzung des Frösches noch nie etwas gehört hatten, entdeckten nun auf einmal, daß man auch den schwarzen, grobkörnigen Saich der grünen Frösche sehr gut verwenden könne; er soll sich im Küchen und im Geschmack von dem teuersten Süß- und Beluga (Hausen)-Kaviar nicht unterscheiden. Das Froschklavier-Geschäft soll in Zarizyn heute bereits in voller Blüte stehen; der Kaviar wird stotter verkauft und genau so hoch bezahlt, wie andere Kaviar.

Eine romantische Entfernung aus dem Kloster. Die Stadt Troppau befindet sich in heller Aufruhr, weil eine junge Dame aus dem dortigen Kloster fortgelaufen ist. Vor etwa zwei Wochen brachten Mr. und Mrs. Debare, die in Troppau allgemein bekannt sind, ihre Tochter in das Kloster zum Guten Hirten und erklärten, sie wünschten aus wichtigem Familiensüchten, daß ihr Kind, bis es großjährig wäre, im Kloster bleiben sollte. Miss Debare, ein sehr hübsches, junges Mädchen von 16 Jahren, schien sich bereitwillig in ihr neues Leben zu schicken, und ihr Vertrag war so gut, daß man es nicht ableugnen, daß am Sonnabend ein gutgekleideter, etwa 26-jähriger Herr um eine kurze Unterredung mit ihr

Sat. Der junge Herr versenterte einen Brief, der von Mr. Debore herrlichen sollte, und führte sich als Onkel der jungen Dame ein. Man führte ihn anstandslos in das Sprechzimmer, das, wie in Klöstern gewöhnlich, durch ein bis zur Decke reichendes Gitter in zwei Teile geteilt war. Nach wenigen Minuten erschien Mlle. Debore in Begleitung eineronne auf der anderen Seite des Gitters, und die Unterredung zwischen Onkel und Nichte begann. Der „Onkel“ machte dem Mädchen ernste Vorwürfe, daß es durch sein Verhalten die Eltern gejagt hätte, sie aus dem Hause zu schicken, und die „Nichte“ brach in Tränen aus und gelobte Besserung. Als die Unterredung beendet war, bat der „Onkel“ um die Erlaubnis, seine reueige „Nichte“ lassen zu dürfen, und die ahnungsloseonne gewährte auch bereitwillig diese nicht mehr wie billige Bitte und öffnete das kleine Fenster in dem Gitter. Kaum aber hatte sie das getan, so sang Mlle. Debore an, durch die kleine Öffnung hindurchzulatern. Die erstaunteonne griff nach dem Stock des Mädchens und zerrte daran, aber der „Onkel“ packte die angebliche Nichte auf der anderen Seite bei den Schultern und zog sie sicher und glücklich durch die Öffnung; der Stock blieb in den Händen deronne zurück, die starr und sprachlos hinter dem Gitter stand. „Onkel“ und „Nichte“ eilten dann zu einem geschlossenen Wagen, der auf der Straße wartete, und fuhren in rasendem Galopp davon. Bis jetzt hat man von dem Paar nichts gesehen und gehört, und auch der Polizei ist es noch nicht gelungen, Anhaltspunkte für seine Verfolgung zu finden. Der angebliche Onkel war natürlich der Herzengeliebte der jungen Dame, und die Eltern hatten sie wohl nur in das Kloster getan, um dieser Liebe ein Ende zu machen.

Das Spielzeug mit dem Messer hat in München wieder zwei Opfer gefordert. In einem Hause der Augustenstraße lagte ein Ingenieur sein Automobil in Stand. Während dieser Zeit befanden sich seine Geliebte und sein Freund, ein Student, in der Wohnung des Ingenieurs. Plötzlich kam der Freund blutend die Treppe herunter gerannt und erklärte: „Das dumme Geschenk hat mich beim Spielen ins Gesicht geschossen.“ Der Voogang hat sich ohne Zeugen abgespielt und es wird angegeben, daß das Mädchen die Waffe zufällig gefunden und damit kontrolliert habe, bis das Unglück passierte. Oben war inzwischen das Mädchen hilfesuchend ans Fenster geeilt und hat sich dann selbst erschossen, da sie wohl angenommen hatte, sie habe den Studenten getötet. Seine Verletzungen sind leichter Art. — Heute wird aus Straßburg i. E. gemeldet: In Witten legte ein 10-jähriges Mädchen im Scherz eine geladene Flinte auf den zwölfjährigen Sohn des Försters an. Die Waffe entlud sich und der Schuß traf den Knaben in den Mund und töte ihn sofort.

Illustrationschwund. In der „Petersb. Ztg.“ lesen wir: Die Jagd nach möglichst rascher illustrierter Darstellung der Ereignisse vom Kriegsschauplatz führt — da es ja dabei mehr auf die „Sichtigkeit“ als auf die Richtigkeit ankommt — zu allerlei Kniffen und Kunstgriffen: Szenen aus dem Türkentreie werden dem Leser als „Schlacht am Jalußuße“ oder als „Sturm auf Port Arthur“ — aufgetischt, aber man macht es wie die „Viergewalt Webomastia“, die ein hochtailliertes Kriegsbild bringen mit der Unterschrift: „Die Japaner bereiten Verteidigungen für ihre Infanterie am Ufer des Taitseho vor.“ Natürlich! Eben ist ja die große Schlacht um Kiautschou ge-

schlagen worden. Eine Kriegsszene dagegen wird die Leser gewiß interessieren — schade nur, daß sich dasselbe Bild ein paar Tage früher in der Leipziger „Illustrirten Zeitung“ findet und dort die Unterschrift trägt: „Von den Truppenmanövern: Die Angriffsübung bei Tschka (Sachsen). Das Auswerfen und Ausbauen von Schüppengräben und Deckungen durch Pioniere am 26. August“ und daß es sich um ein Manöver sächsischer und preußischer Truppen handelt!

Ein neues Hilfsmittel der Kriminalpolizei. Die Polizei glaubt, ein weiteres wertvolles Mittel zur Wiedererkennung von Personen entdeckt zu haben, nämlich die Beschaffenheit des Zahns. Einem erfahrenen Zahnarzt würde es leicht sein, die Eigenschaften des Gebisses an jeder Person nach der Zahl und Beschaffenheit der erhaltenen Zähne, der Gestalt der Zahnlücken und natürlich der an den Zähnen vorgenommenen künstlichen Griffe (Plomben und ähnlich) aufzunehmen. Durch den Bericht von Zähnen und späteren Veränderungen kann sich freilich das Bild in nicht unerheblichem Grade ändern. Was dem neuen Vorschlag einen Vorzug über sämtliche anderen Mittel gibt, ist die Möglichkeit, auf diesem Wege eine Feststellung auch noch lange nach dem Tode eines Menschen zu bewirken, was unter Umständen von großer Wichtigkeit sein kann. Es ist ja mit gar nicht unmöglich, daß die Kunden der Hermanball fünfzig neben vielen anderen Unannehmlichkeiten auch noch eine genaue Zahntersuchung über sich werden ergehen lassen müssen.

Riebeck-Biere dürften in feinem Haushalt fehlen.

Kirchennachrichten.

Messe:
Am 17. Erntedanksonntag (25. Sept.) 1904.

Feierlichkeit für den Hauptgottesdienst:

Matth. 20—28.

für den Frühgottesdienst:

Eph. 4, 1—6.

Gottesdienst am 25. September 1904.
Früh 8 Uhr: Predigtgottesdienst in der Klosterkirche (Pastor Friedrich), um 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Erntekirche (Pastor Ged) und nachm. 2 Uhr Unterredung mit den Konfir mierten ebenso (Pastor Ged).

Mittwoch, den 28. September c. abends 8 Uhr Wissenskunde im Pfarrhausse (Pastor Ged).

Wochenamt vom 25. September bis

2. Oktober für Tafeln und Kronungen Pastor Ged und für Beerdigungen Pastor Friedrich.

Ca. Männer- u. Junglingverein. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Ca. Jungfrauenverein. Abends 1/2 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Gebet: Sonntag mit Jahnhäuschen:

17. Sonntag u. Ernt. Früh 8 Uhr.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in Jahnhäuschen.

Kollekte für den Kirchenbau in Normalsle bei Grödig.

Geithain: Sonntag, den 25. September, vorm. 1/2 Uhr Heilige, 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlseier (Refraternkommunion).

Gebete: Don. 17. p. Ernt. Früh 8 Uhr predigt Pastor Wohl über Matth. 20, 20—28. Nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend der eingepackten Ortschaften unserer Herberge, derselbe.

Der Junglingsverein steht aufgelegt.

Dienstag, 27. September, abends 8 Uhr Jungfrauenverein im Pfarrhaus.

Röderau: 17. Sonntag nach Ernt., der 25. September, Früh 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Was und Verkauf von Staatspapieren, Handbriefen, Alten u. Stiftung aller verhandelbaren Coupons und Dividendencheine.

Bewaltung offener, Kapitalerhaltung geschlossener Depots.

Glaubt und Sichst:

17. Sonnt. u. Ernt. (v. 25. Sept.)
Glaubt: Früh. Gottesdienst
vorm. 8 Uhr.

Sichst: Spät. Gottesdienst
vorm. 10 Uhr.

Im Anschluß an den Gottesdienst findet kirchliche Unterredung mit den konfirmierten Jugend statt.

Ein junger Hahn
angelauft. Hauptre. 25, vt.

1. Oktober gut

möbliertes Zimmer

mit großem Bett, Nähe Albertsple.

gesucht. Offerten unter E. W. 75

Wohnungsblatt.

Eine Wohnung, Stube, 2. u. 3. mit Zubehör zu ver-

äußen, 1. Januar zu bezahlen. Preis

140 M. Rentweite 70 M.

Eine Hütte der Landwirtschaft ge-

legene halbe 1. Etage, bestehend

auf 2 zweiflügeligen Stuben, 2. u. 2

u. sond. Zubeh., Preis 250 M. bei

1. Jan. 1905 zu vermieten. Off. und

100 M. in die Erb. b. M. erbeten.

Schöne Wohnungen

für 35 Taler, in Göhlis u. Räns-

itz, best. aus Stube, Kammer, Küche,

Borsoal u. Garten vor sol. ob. später

zu vermieten. E. M. Müller.

Eine Wohnung im Dinge zu ver-

mieten, 1. Oktober oder später: zu be-

glehen. Räumung 61, 1. Et.

2 einfache Logie, ca. 100 M. sind per 1. Januar

an einzelne Bewohner zu vermieten. Bei

ersteren in der Erb. b. M.

Die von Herrn Hauke am Freitag

in seinem Hause befindliche

erste Etage

ist verhängtschluß vor 1. Januar 1905

abzweilig zu verkaufen. Joh. Sonn,

Waisenmutter, Waisenbüro: 3.

2000 Mark

Erwerblos anzubieten ist vom 1. Januar 1905 an auf gute Hypothek auszuleihen.

Räberes ist zu erhöhen beim

Gemeindevorstand zu Heyda.

Sucht auf ein Sonntags

2000 Mark

auf 2 Hypothek. Angebote unter

P. E. L. in die Erb. b. M. erbeten.

Großjames Geschäftsmann sucht

200 Mark

ange Sicherheit u. Rinten auf 1 Jahr

zu leihen. Offerten unter E. W. 75

Wohnung 2 erbeten.

Darlehen —

an Person jeden Standes direkt und

schnell. Offerten an Robert Ros.

Chemnitz.

Sauberes, jüngeres Mädel

gesucht für 1. Oktober.

Wettinerstraße 21, im Laden.

Ein silber, gewandtes

Eine Wohnung, Stube, 2. u. 3. mit Zubehör zu ver-

äußen, 1. Januar zu bezahlen. Preis

140 M. Rentweite 70 M.

Eine Hütte der Landwirtschaft ge-

legene halbe 1. Etage, bestehend

auf 2 zweiflügeligen Stuben, 2. u. 2

u. sond. Zubeh., Preis 250 M. bei

1. Jan. 1905 zu vermieten. Off. und

100 M. in die Erb. b. M. erbeten.

Schöne Wohnung

für 35 Taler, in Göhlis u. Räns-

itz, best. aus Stube, Kammer, Küche,

Borsoal u. Garten vor sol. ob. später

zu vermieten. E. M. Müller.

Eine Wohnung im Dinge zu ver-

mieten, 1. Oktober oder später: zu be-

glehen. Räumung 61, 1. Et.

2 einfache Logie, ca. 100 M. sind per 1. Januar

an einzelne Bewohner zu vermieten. Bei

ersteren in der Erb. b. M.

Die von Herrn Hauke am Freitag

in seinem Hause befindliche

erste Etage

ist verhängtschluß vor 1. Januar 1905

abzweilig zu verkaufen. Joh. Sonn,

Waisenmutter, Waisenbüro: 3.

Fischlergesellen

haben sofort bauernde Beschäftigung.

Gärt Möbelindustrie, Gm b. S.

Ferkel

find zu verkaufen, St. von 4—10 M.

August Raum. Räuber.

Kaninchen

we, zu, Räuber zu verkaufen.

Grödel Nr. II.

Auch ist dasdorst eine Wohnung

zu vermieten, sofort befahrbar.

Bunk, Röderau.

Zagdhund,

brauntigerbündin, sum in allen

Sachen, prächtig auf Ausstellung und

such, wird weg. Nachricht soll verkauf.

Gärt. Weller. Villen-Wiesen.

Eine gute Welsjäge

zu verkaufen, unter zweien die Wahl.

Wergdorf Nr. 11.

rohe und geröstete Kaffees Gebrüder Dospang.

Für Wiederverkäufer
gewähren besondere Vorteile!

Für Wiederverkäufer
gewähren besondere Vorteile!

Dr. med. Grünenthal
ist am Sonnabend und Sonntag verreist.

Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechschule“
mit Sitz in Berlin-Johannisthal.

Wochenende, den 25. September, findet unter diesjähriges
Herbstfestprogramm Rott. Das Jahr besteht aus humoristischen
Szenen unter gärtner Mitwirkung eines kleinen Humoristen und
Damen und herbstlichen Ball.

Eintritt 6 Uhr, Mittag 7 Uhr. Hierzu laden alle Mitglieder
sehr lieben Nachbarn, sowie Freunde und Gäste des Vereins herzlich
willkommen.

**Bienenzucht- und
Obstbauverein Nünchritz und Umgegend.**

Sonntag, den 25. d. M. nachm. 2 Uhr, findet im Saal zum
„Gesellschaftshaus“ Sprung über Oberverwaltung durch Herrn Garten-
baudirektor Graebner statt. Die ehrlichen Mitglieder mit lieben Frauen
und erwachsenen Kindern sind hierher herzlich eingeladen. Getränke
S. 100 (Damen und Damen) sind herzlich willkommen.

3. H. Hermann Schmidt, Vorsteher.

Geschäftseröffnung.

Einer wichtigen Einwohnergemeinde von Betteln und Umgegend hier-
durch zur gefälligen Kenntnis, daß ich mich im heiligen Orte Nr. 47, im
Hause des Herrn Julius Otto et abilitate habe.

Es wird mein ehriges Vorhaben sein, nur gute und bewährte Arbeit
zu liefern und diese Arbeit bei Preis um gütigen Auftrag.

Betteln, den 25. September 1904. Hochachtungsvoll
Hugo Kubisch, Schneider für Zivil und Militär.

Prima Bosphor-Flanell-Betttücher.

Die in meinem Geschäft Ihnen seit langer Zeit mit großem Erfolg
eingeschätzten Prima Bosphor-Flanellbetttücher in weiß und braun sind
heute wieder in alterwehr Qualität und in großen Mengen ein-
gezogen und erfreuen selbst zu einem billigen Preise.

Jediger Lagerbestand 500 Stüdz.

Adolf Ackermann.

Spezial-Leinen- und Ausstattungsgeschäft.

Selten günstige Gelegenheit.

1 einfache eiserne Walze
1 3-teilige eiserne do.
find & Mf. 125.— zu verkaufen. F. C. Winter.
Reparaturwerkstatt. Sandw. Maschinen.

150 Paar Bettdecken

In weiß und braun bietet Ihnen mein Lager in Woffl., Bla., Blau- und
Damastgewebe mit und ohne Fransen und ausgebogt.

Adolf Ackermann.

 **Schaf-Auktion.** 

Dienstag, den 27. September, von nachmittags 1 Uhr bis zu
einem festen Weißerhase auf dem Weigelt bei Mittelgrund strecken
zur Versteigerung. Spannzeit 3 bis 4 Wochen.
Bekanntungen werden vor der Auktion bekannt gegeben.

**Bureau-
bedarfsartikel,**

Gesticktheit,
Geschenksets
mit und ohne Firmen,
Formulare jeder Art
zu billigen Preisen bei

Edwin Plasnick,

Größe:
Anfertigung von Drucksachen
für Geschäftsbüro und Privat
schnell und zu möglichen Preisen.

Täglich frische

Bükklinge.

Ernst Schäfer Nachf.

1. Geschäft:
Ges. Druck- und Buchdruckerei,
2. Geschäft: Bükklinge.

**Umarbeitung
sowie Neuanfertigung**
von Polymaren aller Art übernehmen
bei Billiger Berechnung und guter
Qualität.

Otto Margenberg

Hauptstraße 70.
Durch langjährige Erfahrung in un-
zähligen Druckgeschäften bin ich in der
Fähigkeit, auch den weitgehendsten An-
forderungen gerecht zu werden.

Erdbbeerplanten

(Laxibons noble), die kleine und ex-
trageeckige Sorte für die hiesige Gegend
empfiehlt sich.
Sand-Gießerei
via à vis vom Friedhof.

Gute Herbergen,
24 Uhr, empfiehlt Rahmenpreis. 25

A. Messe

Bankhaus
Riesa, Hauptstraße

gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und
Aktien zu kulantesten Bedingungen

Diskontierung von Wechseln

Domizilstelle für Wechsel

Conto-Corrent- und Check-Verkehr

Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren

Darlehn auf börsengängige Effekten

Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

bei täglicher Verfügung	2 %
bei monatlicher Kündigung	3 %
bei dreimonatlicher Kündigung	4 %
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2 %

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

Birnen

(in verschiedenen Sorten). Reihe von
25 bis 40 Stück.

Staudensalat

empfiehlt
Paul Pfeifers Gärtnerei,
via à vis vom Friedhof.

Sonnabend, den 24. September,
von nachmittags 2 Uhr an soll das
Fleisch eines

fetten Rindes

verpfunden werden. Bis 40 Pf.
Mittergut Werdorf.

Täglich

frische, feinste Tafelbutter,
Schlagsahne,
Radies und saure Sahne

auf Eis,
Vollmilch

in Flaschen, durch separaten Ladello-
geleistet, gehandeltlich besonders zu
empfehlen.

frische Milch, Butter- und Butter-
milch, salzige Schweizerkäse, Deli-
catessehähnchen, volljürgen Staubzucker,
Gäger Rädchen, Räde, für jeden
Speisequart u. s. w. empfiehlt zu

Tagespreisen

Molkerei-

Genossenschaft Riesa
e. G. m. b. H.

Vollmilch

gesucht für sofort oder später,
Offeren mit Preis nach Wahl
Gärtnerei unter H. G. 278

an „Jubiläumswelt“, Chemnitz
erhalten.

Gäser u. Küster, Reihe 20 bis
40 Pf. schönen Weinbrotwein,
Bund 20 Pf. abgerieben
Weinbergsche 24 im Laden.

Bier! Sonnabend abends
und Sonntag früh
wird in der Bier-
brauerei Ganghofer geöffnet.

A. Messe, Bankhaus.

Fertige bunte Barchentwäsche:

Gränen-Hemden

Gränen-Mutterblätter

Gränen-Rauchjäden

Männer-Hemden

Gränen-Beinleider

Mädchen-Hemden

Knaben-Hemden

Gute Qualitäten.

Große Auswahl.

Gute Qualitäten.

Adolf Ackermann.

Sofort bares Geld

10-50 Mk. tgl. auch als Nebenerwerb leicht und auf solide
Art und Weise ohne Risiko zu verdienen. Ankauf gratis.

Off. u. J. D. 1835 bei Adolf Messe, Berlin SW.